

# Jungen und das Lesen

## Anknüpfungspunkte für eine zeitgemäße Förderung der Lesemotivation von Jungen

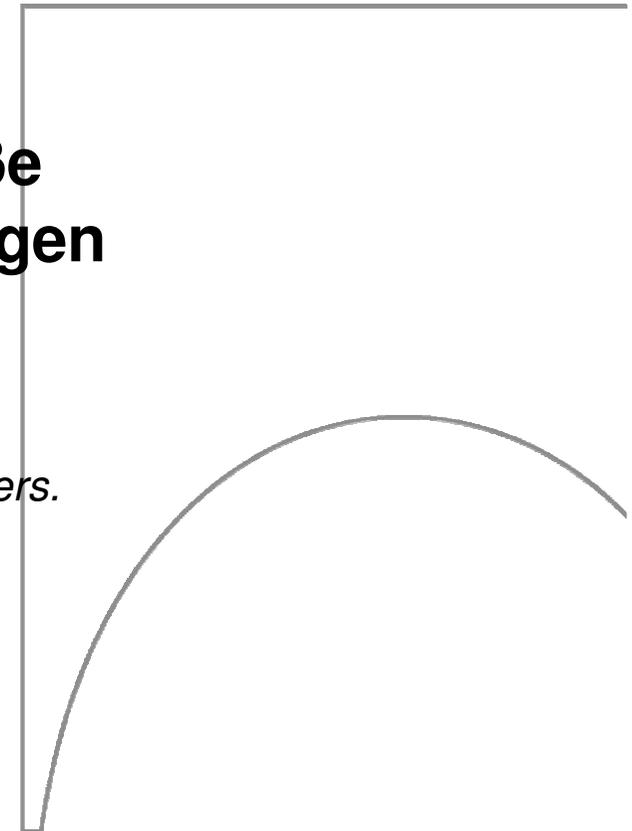
*ProLesen Fachtagung: Mädchen und Jungen lesen – aber anders.*

Thillm, Bad Blankenburg, 09-02-2020

Dr. Margit Böck

Fachbereich Kommunikationswissenschaft

Universität Salzburg, [margit.boeck@sbg.ac.at](mailto:margit.boeck@sbg.ac.at)



# Übersicht

1. Mädchen und Jungen – und das Lesen
2. Lesen als soziale Praxis
3. Prinzipien und Strategien einer geschlechtersensiblen Förderung der Lesemotivation

# 1. Mädchen und Jungen – und das Lesen

*DIE Mädchen / DIE Jungen ?*

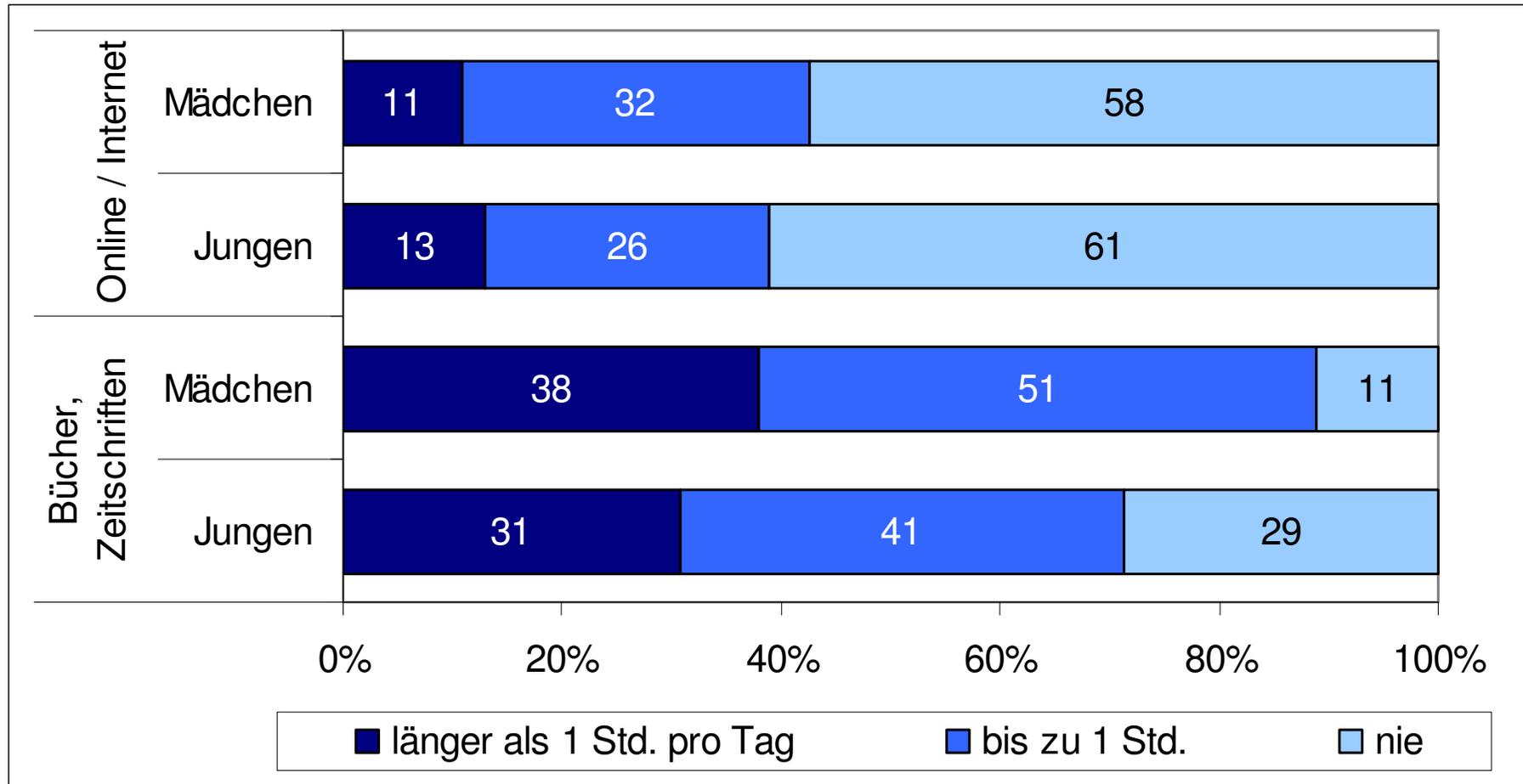
# Mädchen und Jungen – ... und Zeitaufwand für und Freude am Lesen

- Jungen wenden weniger Zeit für Lesen zum Vergnügen auf als Mädchen.
- Jungen stehen dem Lesen besonders von *erzählender Literatur* eher distanziert gegenüber – vor allem nach dem „Buchleseknick“ (zwischen 10 bis 12 Jahren).

IGLU 2006:

9% der Mädchen, 19% der Jungen lesen außerhalb der Schule nie oder fast nie zum Spaß.

# Lesen außerhalb der Schule: Bücher/Zeitschriften und Online – IGLU 2006



# Mädchen und Jungen – ... und Präferenzen für Lesemedien

- Jungen lesen Bücher (erzählende Literatur; nicht Sachbücher) deutlich seltener als Mädchen.
- Kaum Unterschiede bei Zeitschriften und Zeitungen (Differenzen bei den Themenpräferenzen).
- Kaum Unterschiede bei E-Mails/Webseiten (Differenzen bei den Themenpräferenzen und den genutzten Anwendungen).
- Jungen lesen Sachbücher und Comics häufiger als Mädchen.
- Lesestoffe des Alltags („authentische“ Lesestoffe): Kataloge, Prospekte, Broschüren; Gebrauchsanleitungen, Bedienungshinweise; Karten, Grafiken etc.

⇒ „**Lesen**“ = Buchlesen?

⇒ **Leseförderung als exkludierendes Projekt?**

# Mädchen und Jungen – ... und Präferenzen für Modi der Kommunikation

- **Printmedien: Schrift / Bild**
- **Post-typographische (Lese-)Medien: Schrift, Bild, bewegtes Bild, Musik, Geräusche usw. (Multimodalität)**
- Mädchen haben eine höhere Affinität zu Medien und Medienangeboten, bei denen verbale Modi (Sprache/Schrift) im Vordergrund stehen (kombiniert mit beziehungsorientierten Themen).
- Jungen haben eine höhere Affinität zu Bild(schirm)medien und Medienangeboten, bei denen visuelle Modi im Vordergrund stehen (Texte mit Bildern, Comics).

# Mädchen und Jungen – ... und Genrepräferenzen

- Mädchen lesen häufiger narrative Texte (Beziehungsorientiertes, „Emotionales“, Alltag als Thema).
- Jungen lesen häufiger expositorische / faktenorientierte Texte (Sachthemen), aber auch Fantasy, Science Fiction als „andere“ Welten – Distanzierung von Emotionen, persönlichen Beziehungen.

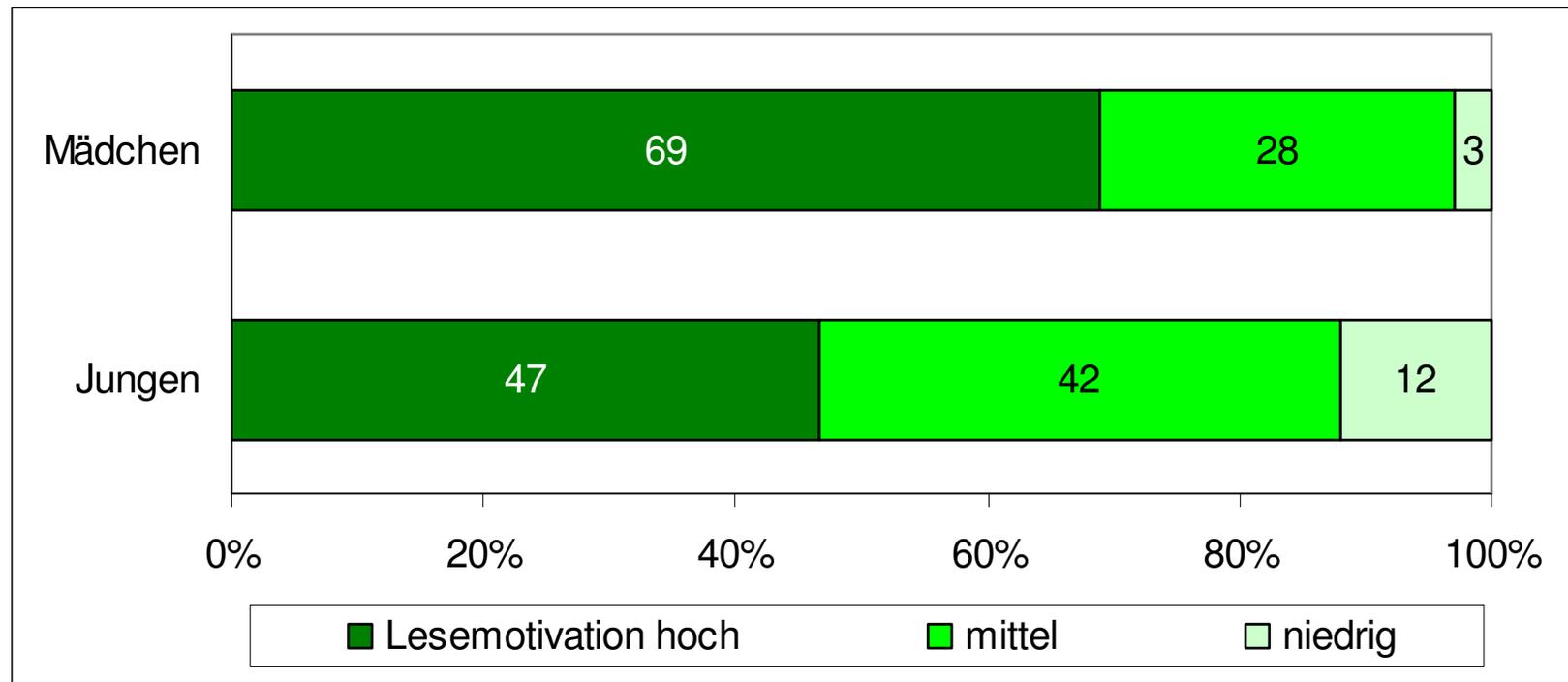
⇒ **Genres als „Bündel“ verschiedener Merkmale:**

Medium / Modus / Thema / Umsetzung

# Mädchen und Jungen – ... und Lesestrategien und Lesekompetenz

- Mädchen lesen häufiger als Jungen Texte, deren Inhalte sich (im Sinne des Autors/der Autorin) durch lineare Lektüre erschließen.
  - Jungen lesen häufiger als Mädchen Texte, deren Inhalte sich (auch) durch selektive, punktuelle Lektüre erschließen.
- ⇒ Frage der Lesehaltung (Identifikation, Empathie; Distanz)
- Jungen haben eine niedrigere Lesekompetenz als Mädchen.
  - Differenzen nehmen in der Sekundarstufe I zu.

# Lesemotivation der Mädchen und Jungen – IGLU 2006



Skala aus 5 Items,  
4-stufige Skala  
(stimme überhaupt nicht  
zu / stimme völlig zu)

- *Ich lese gern.*
- *Ich würde mich freuen, wenn mir jemand ein Buch schenken würde.*
- *Ich unterhalte mich gern mit anderen Leuten über Bücher.*
- *Ich finde Lesen langweilig.*
- *Ich lese nur, wenn ich muss.*

# Erklärungsansätze für Genderdifferenzen beim Lesen

## ■ Sozialisationstheoretische Ansätze

- Enkulturation – Rollenbilder, Bilder von Lesern und Leserinnen, Bilder vom Lesen, Bilder von Lesemedien
- „Weibliche Linie der Lesesozialisation“ (Bettina Hurrelmann)

## ■ Psychoanalytische Ansätze

in Bezug auf weibliche Präferenz für literarisches Lesen (Beziehungsorientierung und Bindung [Empathie] vs. Autonomie und Abtrennung)

## ■ Psychobiosozialer Ansatz

Integration von soziokulturellen und neurophysiologischen Modellen

*Was „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ ist, was Jungen und Mädchen lesen, ist historisch-gesellschaftlich bedingt – und veränderbar.*

# Mädchen und Jungen – ... und geschlechtersensible Leseförderung

- *Wie kann ich für Jungen Lesen insgesamt attraktiv machen?*
- *Wie kann ich Mädchen an informationsorientiertes Lesen heranzuführen?*

Neue Technologien der Kommunikation – „digital literacies“  
(z.B. mobiles Lernen):

- *Wie kann ich sowohl Jungen als auch Mädchen dabei unterstützen, sich selbst als aktive TextproduzentInnen zu verstehen?*

# Mädchen und Jungen – ... und geschlechtersensible Leseförderung

Geschlechtersensibilität bedeutet,

- die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen Mädchen und Jungen ernst zu nehmen und
- daran anzuknüpfen,
- nicht „gleich zu machen“,
- sondern Handlungsmöglichkeiten, die durch soziale Zuschreibungen an Weiblichkeit und Männlichkeit sowie an Lesen und Lesemedien eingeschränkt sind, zu erweitern und neu zu schaffen.

- **Bilder/Vorstellungen von Männlichkeit/Weiblichkeit**

„Gender“ als Bezeichnung für das „soziale Geschlecht“

- **Gesellschaftliche (und subjektive) Zuschreibungen**

- **an „Männlichkeit“ / „Weiblichkeit:**

Was heißt es, in unserer Gesellschaft / in einer bestimmten Lebenswelt ein Mädchen, ein Junge zu sein?

- **an das Lesen und an Lesestoffe:**

Wie sind Zuschreibungen an Lesen und an Lesestoffe an Bilder/Vorstellungen von „Männlichkeit“ / „Weiblichkeit“ geknüpft?

- **an sich selbst als Leserin, als Leser:**

Wer ist ein „richtiger“ Leser, eine „richtige“ Leserin? Was liest ein „richtiger“ Leser, eine „richtige“ Leserin?

# „*Doing Gender*“ – Männlichkeit / Weiblichkeit & Lesen

- **Lesen als Identitätsarbeit**

Passt das Lesen bestimmter Lesestoffe zu mir, zu dem, was / wer ich sein möchte? (Zugehörigkeit, Abgrenzung)

Passen die Lesestoffe und die Arbeitsaufgaben, die ich als LehrerIn einsetze, zu den Jungen und Mädchen, die ich fördern möchte?

## 2. Lesen als soziale Praxis

### *New Literacy Studies*

Lesen (und Schreiben) ist eine soziale und situierte Praxis und immer mit Identitätsarbeit verknüpft.

(Z.B. Barton/Hamilton/Ivanič 2000; Cope/Kalantzis 2000, 2009; Gee 1990, 2003; Heath 1983; Kress 2003; Pahl/Rowell 2006; Street 1984, 1995; Prinsloo/Baynham 2008)

# *New Literacy Studies*

Orientiert an Barton/Hamilton (2000: S. 13f.):

- Literacy ist eine soziale und situierte Praxis – Lesen und Schreiben findet immer in sozialen Kontexten statt.
- Die unterschiedlichen Sphären des Alltags sind mit spezifischen Texten, mit spezifischen literalen Praktiken verknüpft („multiliteracies“).
- Literale Praktiken werden durch soziale Institutionen und damit verbundene Machtverhältnisse beeinflusst; spezifische literale Praktiken werden als wichtiger, einflussreicher betrachtet als andere (“dominant literacies”; z.B. schulisches / außerschulisches Lesen).
- Literale Praktiken haben immer einen Sinn / eine Funktion und sind zumeist eingebettet in übergreifende soziale (Handlungs-)Ziele und kulturelle Praktiken.
- Lesen und Schreiben sind historisch situiert. Literale Praktiken verändern sich mit dem sozialen und technologischen Wandel. Neue Formen der Literalität entwickeln bzw. eignen sich AkteurInnen häufig in Prozessen des informellen Lernens an.

## **(Geschlechtersensible) Förderung der Lesemotivation – was ist zu berücksichtigen?**

*„doing gender“ / „doing reading“*

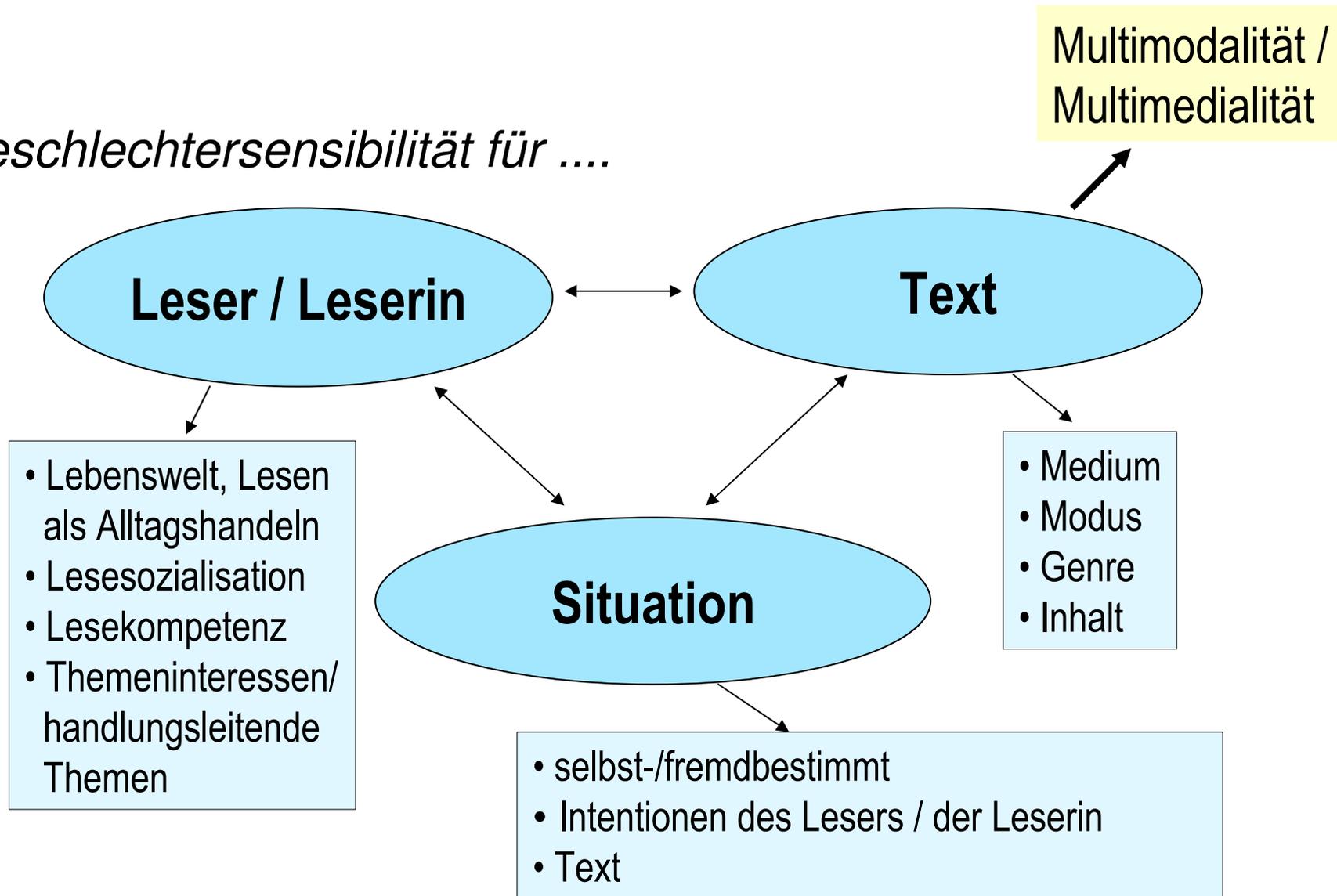
*Identitätsmanagement in der Öffentlichkeit der Schulklasse*

*„hidden literacy practices“*

*„visibility of literacy practices“*

# Förderung der Lesemotivation:

*Geschlechtersensibilität für ....*



- Wann mache ich als Pädagoge / Pädagogin „Leseförderung“?
- Was ist „richtige“ Leseförderung?
- Wie viel und was müssen Kinder lesen, um in ihrem Lesen gefördert zu werden?

- *Was möchte ich fördern?*
  - Lesekompetenz
  - Lesemotivation
  - Literarisches Lesen

Didaktischer Ansatz speziell  
(aber nicht nur) für leseferne Kinder

***embedded reading / eingebettetes Lesen:***

Nicht Lesen selbst steht im Mittelpunkt / ist das Ziel der Aufgabe, sondern Lesen und Schreiben sind zentrale Elemente, um das Ziel der Aufgabe zu erreichen.

- *Ungleiche Erwartungen:  
erwachsene VermittlerInnen und Kinder / Jugendliche als zu Fördernde*

### **3. Prinzipien und Strategien einer geschlechtersensiblen Förderung der Lesemotivation**

*„doing gender“ / „doing reading“*

# Prinzipien der Förderung der Lesemotivation

1. Lesen muss für die Schülerinnen und Schüler sinnvoll sein.
2. Lesen bzw. Lesestoffe sind Teil der Identitätsarbeit.
3. Förderung der Lesemotivation ist in Stufen zu denken.
4. Lesegewohnheiten und Leseinteressen der SchülerInnen sind als für sie funktional anzuerkennen.
5. Schrift begegnet uns in unterschiedlichen Medien und Textgattungen.
6. Lesen wird über eigenes Schreiben zugänglich.
7. Lesemotivation ist Thema und Aufgabe aller Unterrichtsgegenstände.

*Geschlechter-  
sensibilität  
auf allen Ebenen*

# Strategien der Förderung der Lesemotivation – SchülerInnen als Ausgangspunkt

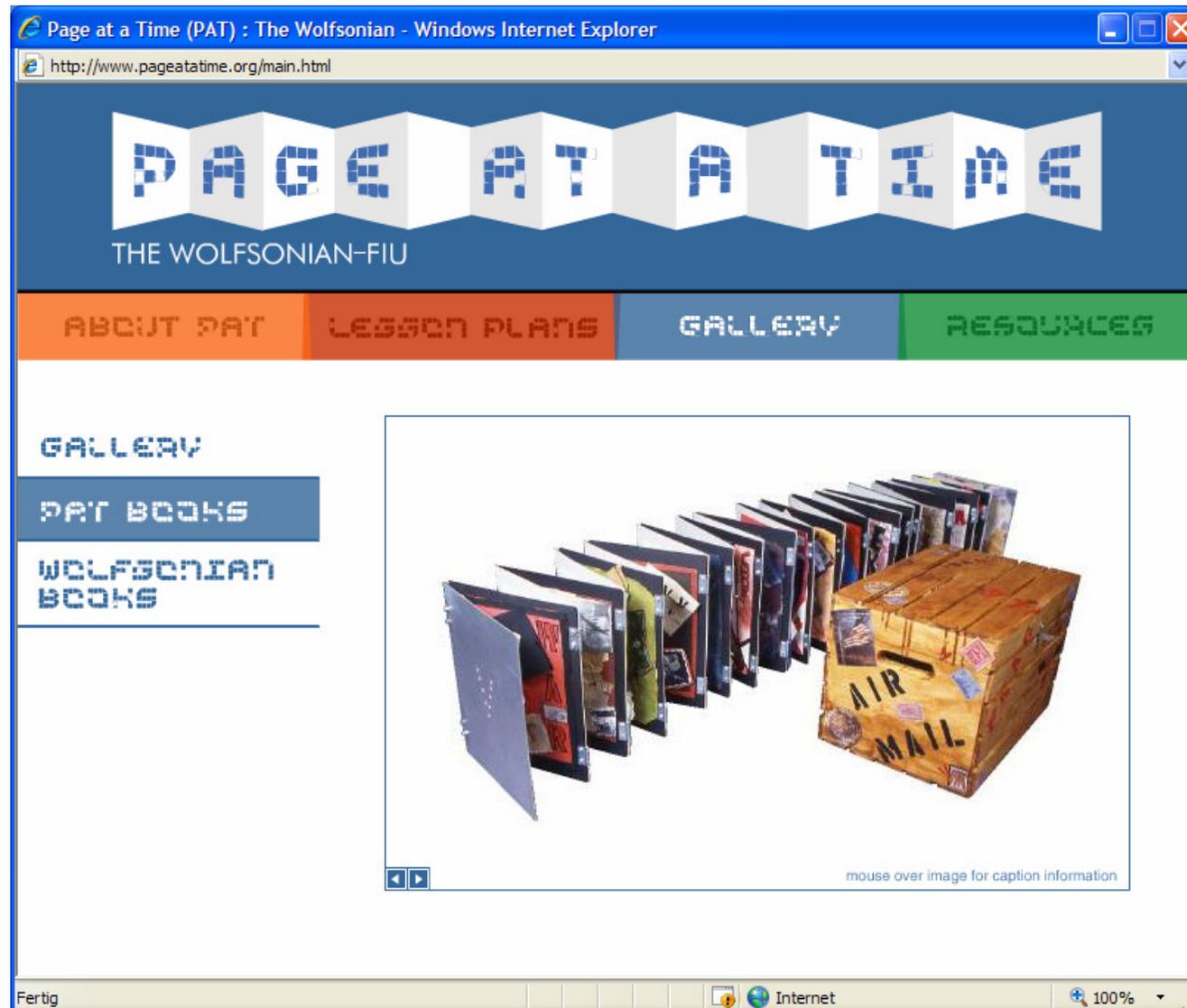
- Außerschulisches und schulisches Lesen sowohl der Jungen als auch der Mädchen vernetzen  
*Dem Lesen auf der Spur; Lesedetektiv; Lesebrille*
- Lesen in den Alltag der Jungen und Mädchen integrieren („Gebrauchswert“ der Schrift)  
*Textaufgaben aus Wochenendberichten; Einkaufssimulation; T-Shirts: Design, Bestellung, Wettbewerb; Inserate für Ferienjobs/-praktika*
- Soziokulturelle Kontexte der Jungen und Mädchen berücksichtigen  
*Zu wem passt welches Buch?; Was in einem Buchcover alles drinnen steckt*
- Unterschiedliche Präferenzen der Jungen und Mädchen beim Lesen und Schreiben beachten  
*Meine Wünsche, meine Träume; Bücher für Mädchen/Bücher für Jungen*
- Das (soziale) Alter der Jungen und Mädchen berücksichtigen  
*Lesebingo; Fakes, Hoaxes und „Bearbeitung“ der Realität; Lesestoffe des Alltags*

# Strategien der Förderung der Lesemotivation – Lesestoffe als Ausgangspunkt

- Mit Texten handlungsorientiert arbeiten  
*Fußball im Buch; Rätselrallye; SchülerInnen stellen Fragen an ...*
- Multimodalität und Multimedialität von Texten einsetzen  
*Wandertag; Rhythmus von Textsorten; Lesen & Hören; Papierflieger basteln*
- Vielfalt der Lesestoffe nutzen  
*Die meist gelesene Zeitschrift: das Fernsehprogramm; Teletext; SMS / E-Mail & eine kleine Geschichte (Versicherungsmeldung, Bewerbungsschreiben...)*
- Neue Informations- und Kommunikationstechnologien integrieren  
*Weblogs: MeinungsforscherInnen, Klassentagebuch; antolin.de*
- Informationsorientiertes Lesen integrieren  
*Wir planen unseren Urlaub / unsere Reise nach Tralfamadore / Hogarth;  
Information – Recherche – Quellen*
- Texte durch deren Dekonstruktion zugänglich machen  
*Fremdwörter Schlacht – der komplizierteste Text; Fußballerzitate; Pimp my text; Warum nicht gleich etwas einfacher... ;-)*

# Bsp.: Öffentlichkeit schaffen

[www.pageatime.org](http://www.pageatime.org) (The Wolfsonian, Miami)



# Bsp.: Lesen und Identität – Digital Literacies

**DUSTY** (Digital Underground Storytelling For Youth)

<http://oaklanddusty.org>

## Ziele:

1. To bridge the digital divide by providing children and adults in underserved communities with access to learning about literacy and technology.
2. To promote literacy learning with an eye toward determining how reading and writing can best be fostered in after-school, technology-rich settings;
3. To push the boundaries between school and after-school, exploring how the literate and social development of after-school learning and play can be carried into students' and teachers' classroom worlds; and
4. To provide a forum for intergenerational communication and community building by bringing children and seniors together to collaborate on the writing and sharing of digital stories.

# Digital Storytelling

- <http://www.storycenter.org/>  
Beispiele

CENTER  
for DIGITAL  
STORY  
TELLING



# Publikationen

(im Auftrag des BM:UKK, Wien)

- **Gender & Lesen.** *Geschlechtersensible Leseförderung: Daten, Hintergründe und Förderungsansätze (2007)*
- **Förderung der Lesemotivation:** *Neue Ansätze für eine Aufgabe im Spannungsfeld Schule und Freizeit (2008)*
- **Praxismappe Lesen.** *Unterrichtsbeispiele für die Förderung der Lesemotivation von Mädchen und Buben in der 5. und 6. Schulstufe (2009)*

Downloads unter [www.bmukk.gv.at](http://www.bmukk.gv.at) (⇒ Service / Publikationen)

Fragen und Anregungen: [margit.boeck@sbg.ac.at](mailto:margit.boeck@sbg.ac.at)

Viel Freude und Energie  
bei Ihrer weiteren Arbeit  
mit Mädchen und Jungen sowie  
mit Lehrerinnen und Lehrern! 😊



- Barton, David/Hamilton, Mary/Ivanič, Roz (Hg.) (2000): *Situated Literacies. Reading and Writing in Context*. London: Routledge.
- Cope, Bill/Kalantzis, Mary (Hg.) (2000): *Multiliteracies*. London: Routledge.
- Gee, James P. (1990): *Social Linguistics and Literacies*. Cambridge: Cambridge University Press. (3. Aufl. 2007)
- Gee, James P. (2003): *What Video Games Have to Teach Us About Learning and Literacy*. New York: Palgrave/Macmillan (2. Aufl. 2007).
- Heath, Shirley Brice (1983): *Ways with Words. Language, Life and Work in Communities and Classrooms*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kress, Gunther (2003): *Literacy in the New Media Age*. London: Routledge.
- Pahl, Kate/Rowell, Jennifer (Hg.) (2006): *Travel Notes from the New Literacy Studies. Instances of Practice*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Prinsloo, Mastin/Baynham, Mike (Hg.) (2008): *Literacies, Global and Local*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Street, Brian (1984): *Literacy in theory and practice*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Street, Brian (1995): *Social Literacies*. London: Longman.